

Inklusion

durch digitale Schulentwicklung

Barrieren und Lösungen infolge von COVID-19

GZ: ABT08-135363/2020

Hintergrund

Die durch Covid-19 bedingten Schulschließungen stellen Schulen und Familien vor große Herausforderungen, da sich sowohl der familiäre Alltag als auch die Unterrichtsgestaltung für alle Beteiligten veränderte. Dies gilt in besonderer Weise für die Umsetzung von Inklusion. Inklusion bedeutet, dass auch im Fernunterricht alle Schüler*innen erreicht, gefördert und gefordert werden, auch jene mit besonderen Unterstützungsbedarfen, wie beispielsweise aufgrund von Behinderungen, geringer Kenntnis der Unterrichtssprache, fehlenden sozioökonomischen Ressourcen oder fehlender Möglichkeit der Begleitung und Unterstützung durch Eltern oder andere erwachsene Bezugspersonen.

Bisher ist für die Steiermark – wie auch für viele andere Regionen auf der Welt – unklar, inwiefern sich durch den Einsatz digitaler Technologien Schereneffekte (digital divide) in Bezug auf Bildungsgerechtigkeit beobachten lassen und welche Lösungsansätze von Schulen positive Wirkungen zeigen.

Zielsetzung

Das vorliegende transdisziplinäre Projekt (Okt. 2020 - Sept. 2021) zielt darauf ab, die Auswirkungen und Veränderungen, die durch COVID-19 an Schulen in der Steiermark ausgelöst wurden, besser zu verstehen. Anhand eines repräsentativen Surveys mit ergänzenden qualitativen Formaten werden **Barrieren und Modelle für inklusive, digital gestützte Lehr- und Lernumgebungen an Grund- und Sekundarschulen** untersucht. Besonderes Augenmerk wird auf Strategien gelegt, die Schulen entwickelt haben, um mit der besonderen Situation umzugehen. In vertiefenden, von Expert*innen geleiteten, Fokusgruppeninterviews werden gemeinsam mit Schulleitungen, Lehrkräften und weiterem pädagogischen Personal sowie Erziehungsberechtigten besondere Herausforderungen und Lösungsansätze reflektiert. Hier stehen ethische Fragestellungen im Zentrum, die sich aus Anforderungen an inklusive wie digitale Schulentwicklungsprozesse ergeben. Als ein Ergebnis sollen Good-Practice-Beispiele identifiziert und einer breiteren Schulöffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden.

Online-Workshop

COVID-19. Das Ende der Inklusion? Rettung durch Digitalisierung?
70 Teilnehmer*innen aus allen Statusgruppen

- . Instrumentenentwicklung
- . Pilotierung
- . Stichprobenziehung
- . Survey-Organisation

Survey: Inklusiv-digitale Schul- und Unterrichtspraxis

Quantitative Basiserhebung an 25 steirischen Volksschulen (4. Schulstufe) und 16 Mittelschulen (6. Schulstufe)
3000 Schüler*innen, Erziehungsberechtigte, Lehrkräfte (Deutsch), Schulleitungen

Interviews

Herausforderungen & Grenzen
Fokusgruppen
(je 60 Schüler*innen, Erziehungsberechtigte, Lehrkräfte, Schulleitungen)
Expert*innen
(35 Schulleitungen und 30 Lehrkräfte)

- . Datenaufbereitung
- . Datenauswertung
- . Fallauswahl für Interviews
- . Schulrückmeldungen
- . Organisation der Interviews

Vertiefungsinterviews

Good Practice

- . Transkription
- . Auswertung
- . Triangulative Interpretation
- . Verfassen des Berichts
- . Dokumentation und Aufbereitung

Berichtslegung

09 10 11 12 01 02 03 04 05 06 07 08 09 10
2020 2021

Interdisziplinäres Forschungsteam

Forschungszentrum für Inklusive Bildung & Institut für Bildungsforschung und PädagogInnenbildung (Inklusive Bildung und Heilpädagogische Psychologie)

Institut für Bildungsforschung und PädagogInnenbildung (Empirische Bildungsforschung)

Institut für Ethik und Gesellschaftslehre

Kirchliche Pädagogische Hochschule der Diözese Graz-Seckau

Projektleitung: Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ phil. Barbara Gasteiger-Klicpera

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ phil. Heike Wendt

Projektbeteiligte: Caroline Breyer, PhD MSc Bakk.^a phil.
Franziska Reitegger, BA MSc

Melina Tinnacher, MSc

Mag. phil. Dr. theol. Thomas Gremsl

Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Martina Kalcher, Bakk.^a phil. MSc